




Schwellenländer Check

Nr. 6, 18. Mai 2015

Südafrika – Direktinvestitionen haben noch Luft nach oben

Autorin: Stephanie Schoenwald, Telefon 069 7431-6446, research@kfw.de




Konjunkturelle Situation

Reales Wachstum	
Inflation	
Privater Konsum	

Wachstum bleibt schwach, Inflation wird wieder anziehen

Massive Streiks und sich weiter verschärfende Probleme in der Energieversorgung haben Südafrikas Wirtschaft 2014 besonders belastet, insbesondere der Konsum litt unter den Einkommensausfällen der privaten Haushalte. So erreichte das Wachstum gerade 1,5 %, aber auch 2015 wird nicht wesentlich besser. Die Inflation, aktuell auf einem Vier-Jahrestief, wird im Jahresverlauf anziehen, wenn der Effekt des Ölpreisrückgangs ausläuft und Steuererhöhungen greifen.




Wachstumsfinanzierung

Leistungsbilanzsaldo	
Emissionsfähigkeit in heim. Währung am int. Anleihemarkt	
Budgetdefizit	

International etablierter Rand reduziert Finanzierungsrisiken

Das Leistungsbilanzdefizit ist mit fast 6 % des BIP zu hoch. Hinzu kommt, dass Direktinvestitionen per Saldo kaum zur Finanzierung des Defizits beitragen. Damit ist Südafrika abhängig von volatilen, internationalem Portfoliakapital. Der international als Anlagewährung etablierte Rand ist in diesem Zusammenhang trotz jüngster Abwertung ein wichtiges Asset. Um das Budgetdefizit zu verringern, plant die Regierung Konsolidierungsmaßnahmen.




Wachstumsressourcen

Investitionsquote	
Qualität des Bildungssystems	
Qualität der Elektrizitätsversorgung	

Strukturprobleme kosten Wachstumspotenzial

Hinsichtlich der Investitionsquote liegt Südafrika im Mittelfeld. Es ist aber mehr nötig, um im Bildungssystem und in der Elektrizitätsversorgung die Trendwende zu schaffen. Der 2013 verabschiedete Nationale Entwicklungsplan gibt hier den richtigen Weg vor. Darüber hinaus wäre es wichtig, Fortschritte bei der Bekämpfung von AIDS zu erzielen.






Wirtschaftsbeziehungen zu DE

Anteil DE am Güterimport	
Anteil DE am Güterexport	
FDI-Zufüsse aus DE	

Deutschland ist ein wichtiger Handelspartner

Südafrika bezog im 4. Quartal 2014 mehr als 10 % der Importe aus Deutschland und setzte knapp 5 % seiner Waren in Deutschland ab. Damit ist Deutschland sowohl bei den Importen als auch den Exporten unter den Top 5 zu finden. Auch als Zielland für deutsche Direktinvestitionen ist Südafrika beliebt. So flossen im 4. Quartal mehr als 600 Mio. EUR in das Land am Kap.

Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 4)

 sehr gut  gut  neutral  schlecht  sehr schlecht

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Südafrika ist ein Land der Gegensätze. Unternehmer können auf eine solide Infrastruktur in den Bereichen Transport und Kommunikation zurückgreifen. Stabile und unabhängige öffentliche Institutionen sorgen für verlässliche Rahmenbedingungen. Die Wachstumsaussichten bleiben aber dürrig. Das liegt auch an der sich zuspitzenden Energiekrise und komplexen gesellschaftlichen Konflikten. Gute Aussichten für ausländische Investoren dürften jedoch im Retail- und Energiesektor zu finden sein.

Weiter auf S. 2

Schwerpunktthema: Direktinvestitionen haben noch Luft nach oben

Die UNCTAD bescheinigt Südafrika als Zielland für Direktinvestitionen ein hohes Potenzial. Auch um einen stabileren Finanzierungsmix für das hohe Leistungsbilanzdefizit zu erreichen, liegt es im Interesse Südafrikas, dieses Potenzial besser zu nutzen als bisher. Ein wichtiger Ansatzpunkt hierfür ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Ebenso sollte die Verabschiedung des Gesetzes zur Förderung und zum Schutz von Investitionen vorangetrieben werden, um ausländischen Direktinvestoren nach der einseitigen Kündigung bilateraler Investitionsschutzabkommen wieder einen verlässlichen rechtlichen Rahmen zu bieten.

Weiter auf S. 2

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

In vielen Bereichen ist Südafrika anderen Schwellenländern weit voraus. Dazu gehört die insbesondere für Afrika ausgezeichnete Infrastruktur. Ein gut ausgebautes Straßen- und Schienennetz sowie moderne Häfen und Flughäfen sorgen dafür, dass der logistische Aufwand im Land und an den Grenzen im Rahmen bleibt. Weitere Investitionen in den Erhalt und den Ausbau der Transportwege sind geplant. Die Kommunikation wird durch eine nahezu landesweite Verfügbarkeit von Mobilfunknetzen sichergestellt. Wer einen längerfristigen Aufenthalt im Land plant, muss sich zudem keine Sorgen um Bildungsmöglichkeiten und die Gesundheitsversorgung machen. Beides wird privat auf europäischem Niveau angeboten, allerdings ist der Zugang teuer. Neben der Infrastruktur sind die Institutionen die zweite Stärke Südafrikas. Das unabhängige Rechtssystem bietet einen verlässlichen Rahmen für unternehmerisches Handeln. Der Finanzsektor ist voll entwickelt und kann auf eine lange Tradition von über 100 Jahren zurückblicken. Die unabhängige Zentralbank und Bankenaufsicht sorgen zudem im Finanzsystem für Stabilität.

Jedoch ziehen die Energiekrise und sozio-ökonomische Konflikte die Wirtschaft in Mitleidenschaft. Stromausfälle gehören mittlerweile zum südafrikanischen Alltag. Durch die jahrelange Vernachlässigung des Ausbaus der Kraftwerkskapazitäten verfügt Südafrika nicht mehr über die notwendigen Reserven, um Spitzen in der Nachfrage oder Ausfälle in der Produktion zu kompensieren. Eine durchgreifende Verbesserung der Lage ist erst in 3–5 Jahren zu erwarten, wenn die im Bau befindlichen, gewaltigen Kraftwerke von Medupi und Kusile mit einer Leistung von je 4.800 MW nach und nach ans Netz gehen. Ausländische Unternehmer sollten sich zudem der gesellschaftlichen Komplexität Südafrikas bewusst sein. Die hohe Arbeitslosigkeit und die unzureichende Qualität im staatlichen Bildungssystem tragen zu Verteilungskonflikten bei, die sich unter anderem in wachsender Korruption und massiven Streiks im gewerblichen Sektor äußern. Auch die jüngsten Eruptionen der Gewalt gegenüber afrikanischen Migranten sind ein Ausdruck der sozialen Spannungen.

Trotz magerem Wachstum gibt es Chancen für deutsche Unternehmen. Südafrika ist kein klassisches Schwellenland. Das Wachstum bleibt auf mittlere Sicht mäßig, im Grunde sind bereits alle deutschen Großunternehmen vor Ort vertreten. Potenzial gibt es aber sicher für Maschinenbau- und Technologieunternehmen. In den Energiesektor werden auch in Zukunft umfangreiche Mittel fließen müssen, gerade die Segmente Erneuerbare Energien und Energieeinsparung bleiben Wachstumsmärkte. Obwohl andere Länder im südlichen Afrika aufgeholt haben, kann Südafrika weiter als Sprungbrett nützlich sein. Das gilt z. B. für den Retailsektor; hier sind südafrikanische Unternehmen stark in der Region vertreten. Wie auch in anderen Ländern empfiehlt es sich für unternehmerische Investoren in Südafrika mit lokalen Partnern zusammenzuarbeiten, die gut vor Ort vernetzt sind und mit den heimischen Regularien vertraut sind. Auch die Anforderungen, die sich aus dem Black Economic Empowerment ergeben, lassen sich so bewältigen.

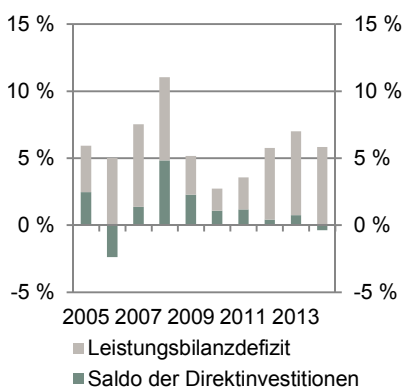
Basierend auf einem Interview vom 17.04.2015 mit Michael Fischer (Leiter des DEG-Außenbüros Südafrika). ■

Schwerpunktthema: Direktinvestitionen haben noch Luft nach oben

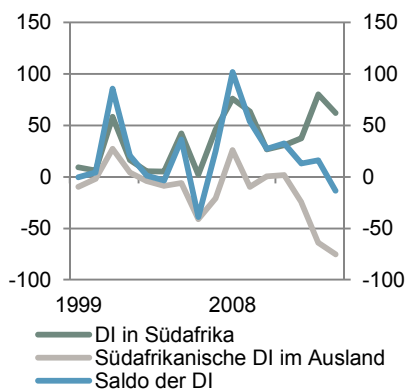
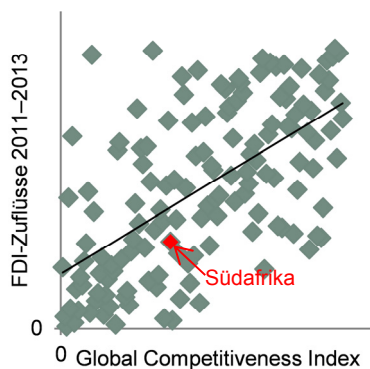
Südafrika hat ein ausgeprägtes Leistungsbilanzdefizit und ist auf ausländisches Kapital angewiesen. Aufgrund der deutlichen und persistenten Wachstumsabkühlung in den Schwellenländern agieren die internationalen Anleger vorsichtiger. Davon ist auch Südafrika betroffen. Das spiegelt sich im Wechselkurs wider: Der Rand hat seit Anfang 2013 rund 30 % gegenüber dem Dollar eingebüßt. Zugleich ist die Risikoprämie südafrikanischer Staatsanleihen um 100 Basispunkte gestiegen.

Diese Entwicklungen zeigen die Vorteilhaftigkeit ausländischer Direktinvestitionen als stabile und dauerhafte Kapitalquelle. Ein Blick auf die Finanzierungsstruktur der südafrikanischen Leistungsbilanz zeigt jedoch, dass der Beitrag der Direktinvestitionen zur Deckung des Defizits gering ist (s. Grafik 1). Auffallend ist, dass der Zuwachs der Zuflüsse nicht mit der Dynamik der Abflüsse mithalten kann, sodass der Saldo 2014 sogar in den negativen Bereich gefallen ist (s. Grafik 2).

Grafik 1: Beitrag der Direktinvestitionen zur Finanzierung der Leistungsbilanz [in Prozent des BIP]



Quelle: South African Reserve Bank, IWF, eigene Berechnungen

Grafik 2: Südafrika – Direktinvestitionen [in Mrd. ZAR]**Grafik 3: Direktinvestitionen vs. Wettbewerbsfähigkeit [Rangzahlen]**

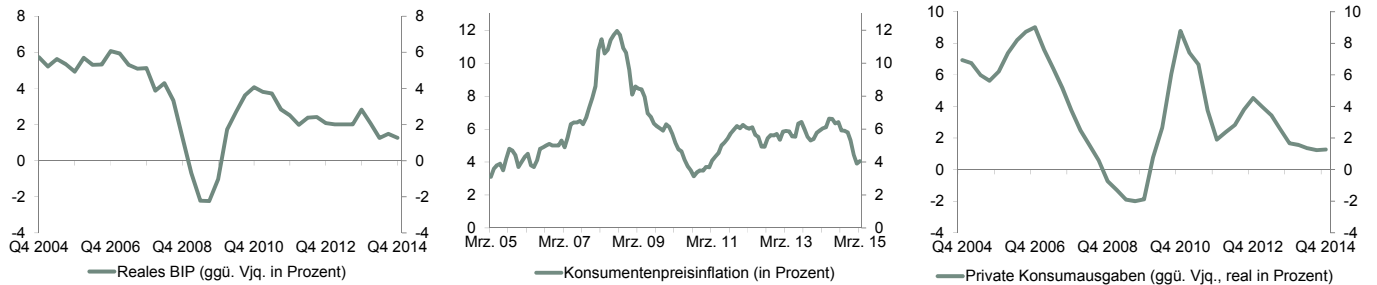
Südafrikanische Unternehmen investieren verstärkt im Ausland. Im vergangenen Jahr flossen 75 Mrd. ZAR (7 Mrd. USD) als Direktinvestitionen ab. Wie die UNCTAD berichtet, ist Südafrika mit einem Anteil von fast 50 % das wichtigste Herkunftsland für Direktinvestitionen in Afrika. Da dies überwiegend dem zunehmenden Engagement in afrikanischen Nachbarländern geschuldet ist, gibt Südafrika wichtige Impulse für die regionale wirtschaftliche Integration. Grenzüberschreitend aktive südafrikanische Unternehmen aus den Branchen Telekommunikation, Finanzdienstleistungen, Handel und Bergbau können so vom starken Wachstum in der Region profitieren.

Großes Potenzial als Zielland für Direktinvestitionen bleibt ungenutzt. Gemeinsam mit Nigeria und Mozambique kann Südafrika zwar seine Spitzenposition als Zielland für Direktinvestitionen in Sub-Sahara-Afrika behaupten. Besonders viel ausländisches Kapital kam dabei Infrastrukturinvestitionen zugute. Das kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Performance unbefriedigend ist. So erreichten erstens 2014 nur 62 Mrd. ZAR als Direktinvestitionen Südafrika; das ist weniger als 2009. Zweitens rangiert Südafrika gemessen am Anteil der zufließenden Direktinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt mit 1,5 % (Mittelwert der Jahre 2011–2013) lediglich auf Rang 159 von 206 Ländern. Dieses Ergebnis steht in starkem Kontrast zum FDI Potential Index der UNCTAD, der letztmalig 2012 veröffentlicht wurde. Betrachtet wurde die Attraktivität von 176 Ländern in den Kategorien Absatzmarkt, Arbeitskosten und -qualität, Infrastruktur und natürliche Ressourcen. Hier erreichte Südafrika Rang 36 und lag damit unter den besten 25 %.

Der Schlüssel für mehr Direktinvestoren liegt in der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Länder, die ein höheres Ranking im Global Competitiveness Index des World Economic Forums haben, können auch (statistisch signifikant) mehr Direktinvestitionen anziehen (s. Grafik 3). Südafrika hat in den letzten Jahren deutlich an Boden verloren und ist von Platz 35 (2007) auf Platz 56 (2015) abgerutscht. Großen Verbesserungsbedarf gibt es insbesondere im öffentlichen Gesundheits- und Bildungssystem, der Sicherheit sowie bei den Arbeitnehmer-/Arbeitgeberbeziehungen. Zusätzlich gilt es, das seit 2013 laufende Gesetzgebungsverfahren für das Gesetz zur Förderung und zum Schutz von Investitionen zum Abschluss zu bringen. Das neue Gesetz soll an die Stelle der bilateralen Investitionsschutzabkommen treten. Bereits im Herbst 2012 hat Südafrika damit begonnen, bestehende Abkommen nicht zu verlängern. Davon ist auch Deutschland betroffen. Einer der wesentlichen Gründe hierfür war das Unbehagen gegenüber internationalen Schiedsgerichten verbunden mit dem Wunsch, heimisches Recht auch auf ausländische Investitionen anwenden zu können. Da Südafrika über ein gut funktionierendes Rechtssystem verfügt und der Schutz des Eigentums – mit Einschränkungen im Agrarbereich – gewährleistet sein sollte, müssen sich Investoren aufgrund des Regimewechsels keine große Sorgen machen. Aber es gilt, die Verunsicherung auszuräumen, die durch die einseitige Kündigung der bilateralen Investitionsschutzabkommen entstanden sein mag.

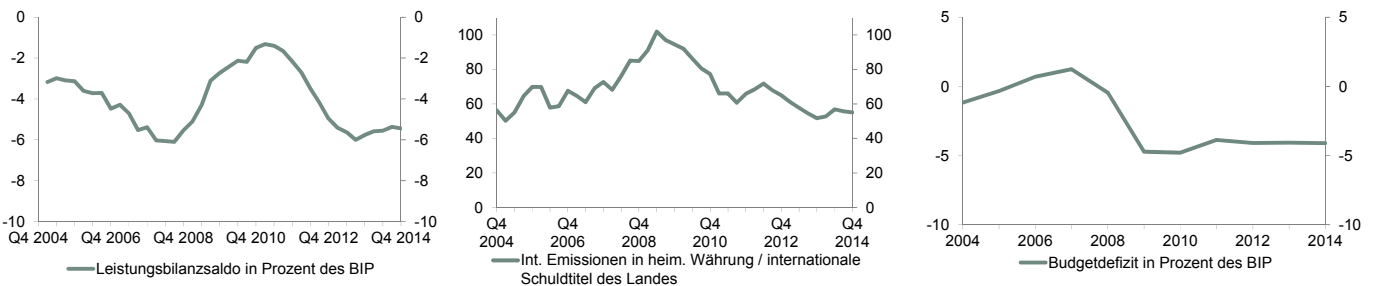
Grafikübersicht

Konjunkturelle Situation



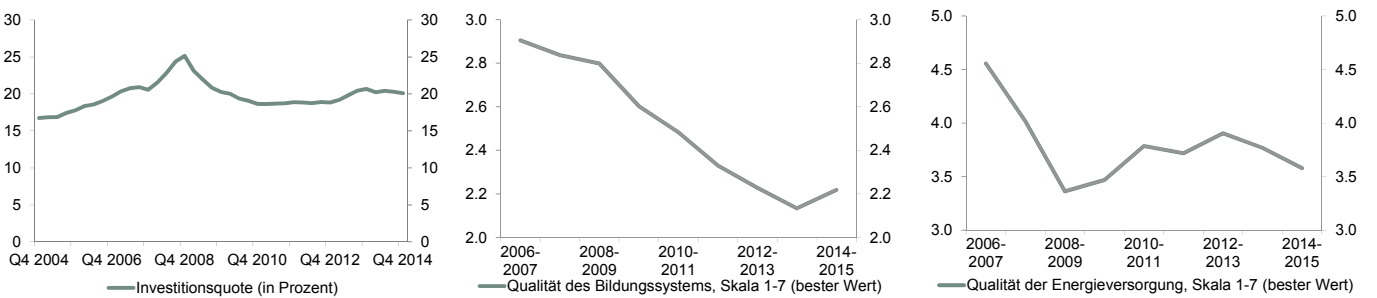
Quelle: Datastream; OECD, eigene Berechnungen.

Wachstumsfinanzierung



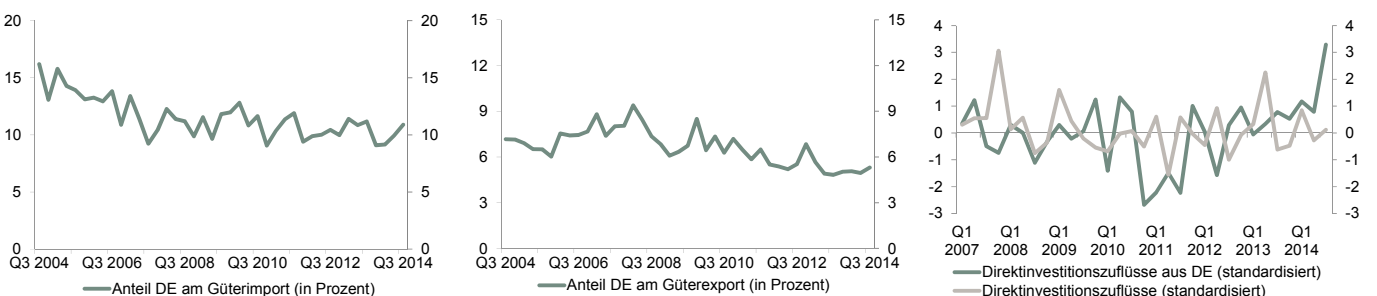
Quelle: Datastream; SARB, IWF, BIS; eigene Berechnungen.

Wachstumsressourcen



Quelle: Datastream; OECD, WEF; eigene Berechnungen

Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland



Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF, OECD; eigene Berechnungen.

Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.



Anhand der Indikatoren wird analysiert, wie gut das Land innerhalb einer Vergleichsgruppe abschneidet. Die Vergleichsgruppe umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Für die Einordnung innerhalb der Ländergruppe wird der Quantilsrang herangezogen. Dabei werden die Quintile der Verteilung farblich unterschiedlich gekennzeichnet (s. Farbschema).

Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quintil der Ländergruppe zugeordnet. Die Bestimmung des besten Quintils kann je nach Indikator unterschiedlich sein. Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quintil tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das oberste Quintil tiefrot gefärbt wird.

Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.